

IW-Konjunkturumfrage für 2010

Ein Drittel der Firmen erwartet Produktionsplus

Die deutsche Wirtschaft hat den Tiefpunkt der Krise offenbar hinter sich und blickt wieder etwas zuversichtlicher nach vorn. Eine wirklich kräftige Erholung der Konjunktur ist damit aber noch nicht verbunden. Dies geht aus der aktuellen Befragung von nahezu 1.800 Unternehmen durch das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) hervor. So rechnen 34 Prozent der Firmen damit, dass sie im kommenden Jahr mehr produzieren werden als 2009 – 21 Prozent erwarten einen Rückgang. Am freundlichsten sind die Aussichten in der Vorleistungs- und Konsumgüterindustrie, während in der Bauwirtschaft die Skeptiker dominieren. Bessere Zeiten winken nicht zuletzt im von der globalen Rezession gebeutelten Auslandsgeschäft. Immerhin 27 Prozent der deutschen Unternehmen setzen auf einen Ausfuhrzuwachs und nur noch 18 Prozent gehen davon aus, dass sie 2010 weniger exportieren werden als in diesem Jahr. Dagegen bleiben die Betriebe in Sachen Investitionen vorerst zurückhaltend. Für das kommende Jahr erwarten 29 Prozent eine rückläufige Investitionstätigkeit – lediglich 22 Prozent planen, ihr Budget für Neuanschaffungen auszuweiten. Trotz des eher schleppenden Aufschwungs sieht es für die Beschäftigungsentwicklung nicht so düster aus wie zuletzt befürchtet. Hoffnungsvoll stimmt zumindest, dass 55 Prozent der Unternehmen beabsichtigen, ihre Mitarbeiterzahl 2010 nicht zu verändern. Und 17 Prozent wollen ihre Belegschaft sogar aufstocken.

Gesprächspartner im IW: **Prof. Dr. Michael Grömling, Telefon: 0221 4981-776**
Telefon zur Pressekonferenz in Berlin am 23. November:
0160 90742392

Konjunktur

Das Krisental ist durchschritten

Die deutschen Unternehmen haben das Schlimmste offenbar hinter sich. Ein gutes Drittel rechnet für 2010 wieder mit einem höheren Produktionsniveau als in diesem Jahr. Bei den Investitionen halten sich die meisten Firmen allerdings noch zurück, wie die aktuelle Konjunkturumfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW) zeigt.

Der schwere Sturm ist vorbei, doch bevor die deutsche Wirtschaft wieder mit vollen Segeln durch freundliche Gewässer fahren kann, wird es wohl noch geraume Zeit dauern. Ein Bild von einem eher schleppenden Aufschwung zeichnen auch die vom IW Köln im Oktober und November befragten 1.388 Unternehmen in West- und 483 Unternehmen in Ostdeutschland. Im Einzelnen:

• **Geschäftslage im Herbst 2009.** Die Situation ist nach wie vor ernst – 53 Prozent der befragten Firmen berichten, dass ihre Produktion auf niedrigeren Touren läuft als vor einem Jahr. Allerdings hatte dieser Anteil im Frühjahr 2009 noch fast 64 Prozent betragen. Umgekehrt meldeten damals nur 10 Prozent einen höheren Output, derzeit sind es 16 Prozent.

Besonders schlecht ist die Lage bei den Herstellern von Investitionsgütern, von denen 71 Prozent ein niedrigeres und lediglich 13 Prozent ein höheres Fertigungsniveau als im Herbst 2008 registrieren. Am besten steht noch die Bauwirtschaft da. Dort geht die Produktion momentan „nur“ in 38 Prozent der Be-

triebe zurück, während 18 Prozent von lebhafteren Geschäften sprechen.

• **Erwartungen für 2010.** Nachdem der tiefste Punkt des Krisentals durchschritten ist, blicken die Unternehmen wieder etwas zuversichtlicher nach vorn:

Produktion. Eine relative Mehrheit der Firmen hält für 2010 den Daumen nach oben (Grafik):

So rechnen 34 Prozent der Unternehmen damit, dass sie im kommenden Jahr mehr produzieren werden als 2009 – 21 Prozent erwarten einen Rückgang.

Am freundlichsten sind die Aussichten in der Vorleistungs- und Konsumgüterindustrie. Hier erwarten jeweils 44 Prozent der Unternehmen für 2010 einen steigenden und nur noch 18 Prozent einen sinkenden Output. In der Bauwirtschaft dominieren dagegen trotz der staatlichen Konjunkturpakete jene Firmen, die mit einem rückläufigen Geschäft im kommenden Jahr rechnen.

Auffällig ist auch, dass die westdeutschen Unternehmen mit wesentlich mehr Optimismus ins neue Jahr gehen als die Betriebe in Ostdeutschland.

Export. Nachdem die weltweite Rezession so manches Auslandsgeschäft platzen ließ, brechen allmählich bessere Zeiten an. Jedenfalls gehen nur 18 Prozent der deutschen Unternehmen davon aus, dass sie 2010 weniger exportieren werden als in diesem Jahr. Immerhin 27 Prozent setzen dagegen auf einen Ausfuhrzuwachs. Wiederum sind es vor allem die

Betriebe im Westen, die ihre Exportaussichten günstiger beurteilen.



Investitionen. Viele Unternehmen wollen abwarten, ob die wieder bessere geschäftliche Entwicklung Kapazitätserhöhungen erforderlich macht:

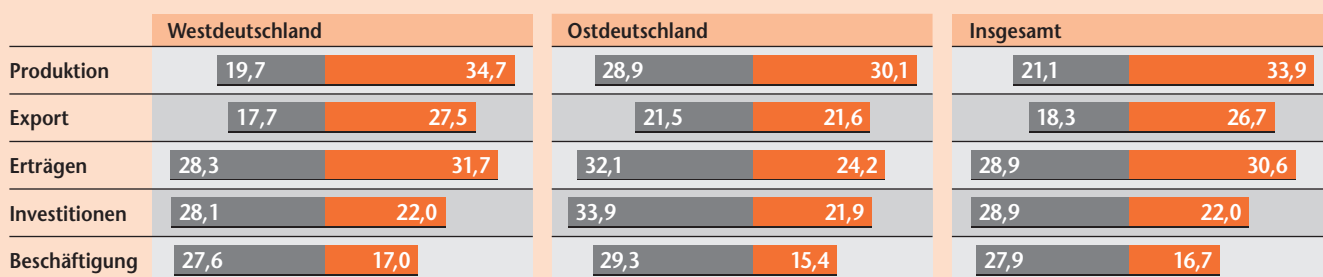
Für das kommende Jahr erwarten 29 Prozent der Firmen eine rückläufige Investitionstätigkeit – nur 22 Prozent wollen dagegen ihr Budget für Neuanschaffungen ausweiten.

Allerdings überwiegen die Investitionsbremsen längst nicht mehr so stark wie noch im Frühjahr. Am größten ist die Zurückhaltung noch in den Unternehmen des Investitionsgütersektors, während in den Dienstleistungsbereichen der Anteil der positiven und negativen Einschätzungen ausgeglichen ist.

Beschäftigung. Bislang hat die deutsche Wirtschaft die arbeitsmarktpolitischen Spielräume in der Krise genutzt – Stichwort Kurzarbeit – und so einen Stellenabbau in großem Stil vermieden. Zwar bleibt abzuwarten, ob 2010 noch markante Personalanpassungen vorgenommen werden müssen. Hoffnungsvoll stimmt aber, dass 55 Prozent der Unternehmen beabsichtigen, ihre Mitarbeiterzahl nicht zu verändern. Und 17 Prozent planen sogar, ihre Belegschaft aufzustocken. Am schlechtesten sieht es im Bausektor aus – dort gehen 40 Prozent für 2010 von einem Arbeitsplatzabbau aus. Deutlich freundlicher ist das Szenario dagegen im Dienstleistungs- sowie im Vorleistungsgüterbereich.

Konjunktur: Firmen wittern Morgenluft

So viel Prozent der Unternehmen erwarten für das Jahr 2010 eine  Abnahme  Zunahme von



Rest zu 100: gleichbleibend

Quelle: IW-Befragung von 1.388 Unternehmen in Westdeutschland und 483 Unternehmen in Ostdeutschland im Oktober/November 2009

 Institut der deutschen Wirtschaft Köln